Redaktion, Verlag und Druck, von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 206. Abendblatt. Freitag, den 3. Mai. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Mai. Obgleich noch weitere Meldungen von den französischen Rüstungen, Pferdeankäufen und militärischer Thätigkeit aller Art eingehen, scheinen doch die Friedenshoffnungen sich zu befestigen. Die Nachrichten über die Rüstungen verlieren ihre drohende Natur bei näherer Betrachtung des Ursprungsortes und Datums, weil dieses älter ist, als die neueste beruhigende Moniteur-Note; daß die Kriegslust, welche man der französischen Nation zuschrieb, die wohl eben so gering ist, als in Deutschland und die kriegerische Sprache der französischen Blätter großentheils Blendwerk war, auf keinen Fall aber der Stimmung der Bevölkerung entsprach, dafür treten immer schlagendere Beweise hervor. Wenn aber Kaiser Napoleon den Krieg nicht sucht, wie man allgemein annimmt und die Bevölkerung gegen den Krieg ist, wenn Regierung und Volk auf beiden Seiten den Frieden erhalten wollen und auf störende Wünsche zu verzichten bereit sind, müssen die chauvinistischen Dränger doch zu überwältigen sein. Die „Provinzial-Corr." sagt heute: „nach neuesten Nachrichten ist ein Stillstand in den französischen Rüstungen angeordnet worden; unsere Regierung ist dadurch in die Lage versetzt, von der Ergreifung der Vorsichtsmaßregeln abzusehen, welche der steigende Ernst der Lage vorher zu gebieten schien" — also jetzt hält man solche Vorsichtsmaßregeln nicht mehr für geboten, und die Veranlassung dazu betrachtet man als beseitigt. Zur Ergänzung dieser Erklärung kann ich noch berichten, daß in einem am 29. v. M. stattgehabten Kabinetskonseil schon der Beschluß gefaßt worden ist, vorläufig den französischen Rüstungen mit Rücksicht auf die inzwischen erhaltenen Erläuterungen keine weitere Folge zu geben, auch selbst von dem Erlaß eines Pferdeausfuhr-Verbots hat man in Berücksichtigung der veränderten Sachlage nach eingehender Erwägung derselben schließlich abgesehen. Wenn ferner die „Prov.-Corr." sagt: „Preußen wie Frankreich haben sich bereit erklärt zur Konferenz auf der bestimmten Grundlage: „Verbleiben Luxemburgs bei der Krone von Holland — Unverletzlichkeit des luxemburgischen Gebietes unter Garantie der Großmächte als Ersatz für das bisherige Besatzungsrecht Preußens in Luxemburg", so liegt darin eigentlich schon die Erledigung der Hauptpunkte und es bliebe der Konferenz selbst nur die Feststellung der Garantie in einer Preußen genügenden Weise, sowie die Abwickelung der Nebenfragen z. B. Zeit der Ausführung und dergl. als Aufgabe übrig, deren Lösung unter Voraussetzung des allseitigen guten Willens keine Schwierigkeiten bieten dürfte. Die Einladung zur Konferenz in London ist nach Uebereinkommen von dem holländischen Hofe ergangen, weil Holland der nächst den Parteien in erster Linie betheiligte Staat ist. Als Sitz der Konferenz ist London bestimmt, weil daselbst die früheren Verträge über Luxemburg abgeschlossen worden waren. — Nach einem Bericht über den Effektivbestand der Marine zählt die Stammdivision der Ostsee-Flotte 153 See-Offiziere und 2736 Schiffsmannschaft, die Werftdivision 670 an Mannschaft, des See-Bataillons 673 an Mann- und 30 an Offizieren, die Stabswacht 37 Mann, die See-Artillerie-Abtheilung 14 Offiziere und 448 Mann. — Das Kultusministerium hat Verfügung erlassen, daß die Aerzte aus den neuen Landestheilen auch in den altpreußischen Landen zur Ausübung der Praxis zuzulassen sind, sofern sie nach den in den neuen Landestheilen geltenden Bestimmungen die Qualifikation zur Praxis erlangt haben. Dieselben sind also nicht verbunden, zur Ausübung der Praxis in anderen Landestheilen sich auch den etwaigen strengeren Vorschriften zur Erlangung der Qualifikation zu unterwerfen. — Der Geheime Ober-Regierungs-Rath Stiehle ist zur Regelung von Seminar-Angelegenheiten nach den neuen Provinzen abgereiset.

Berlin, 2. Mai. Zu der Moniteur-Note, welche die Sistirung der Rüstungen in Frankreich berichtet, „scheinen", wie die „Nord. Allg. Z." hervorhebt, hier an maßgebendem Orte noch fernere beruhigende Erläuterungen eingetroffen zu sein, welche in einem Anfangs dieser Woche stattgehabten Ministerrath zur Erwägung gekommen sein dürften. Es war in Anregung gebracht worden, ob nicht gegenüber den bedeutenden Pferdeankäufen für französische Rechnung der Erlaß eines Pferdeausfuhrverbots angemessen sein dürfte. Nachdem aber ein solcher Erlaß bisher nicht ergangen ist, scheint die Annahme gerechtfertigt, daß sich begründete Motive gegen die dermalige Nothwendigkeit dieser Maßregel geltend gemacht haben.

— Aus einer Aeußerung Sr. Majestät gegen den portugiesischen Gesandten wird geschlossen, daß die Reise des Königs nach Paris im Juni, nach vollendeter Badekur, stattfinden wird. — Für Frankreichs angebliche Absicht, auf der Konferenz die Revision der Verträge von 1815 anzuregen, fehlen noch immer sichere Anhaltspunkte.

— Die braunschweigische Regierung ist schon in der Lage, mit der Publikation der Verfassung des norddeutschen Bundes vorgehen zu können. Wahrscheinlich wird aber, wie der Graf Bismarck im Abgeordnetenhause schon andeutete, über den Modus und den Zeitpunkt der Publikation eine Verständigung zwischen allen Bundesregierungen stattfinden.

— Der von dem Präsidenten von Forckenbeck zum Referenten für die Schlußberathung über die Reichsverfassung des norddeutschen Bundes ernannte Abgeordnete Twesten hat gestern Mittag dem Büreau des Abgeordnetenhauses seinen Bericht resp. Antrag überreicht. Wie wir hören, geht derselbe dahin, den Verfassungs-Entwurf ohne jede Abänderung anzunehmen. Es steht zu erwarten, daß die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses am nächsten Montag Vormittag 10 Uhr stattfinden und in derselben die Schlußberathung über den Verfassungsentwurf ihren Anfang nehmen wird.

— Die Mitglieder der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses bereiten bereits für die Schlußberathung des Verfassungs-Entwurfes für den norddeutschen Bund Anträge vor und werden alle diejenigen wiederum einbringen, welche bei der Berathung des Entwurfes im Reichstage Seitens der Linken gestellt worden sind. Sie werden von den Polen, den Ultramontanen und einem Theile des linken Centrums (Fraktion von Bockum-Dolffs) unterstützt werden. Das Bemühen ist ohne Aussicht auf Erfolg, führt blos eine Verschleppung der Sache herbei und wird das Ansehen der Betheiligten schwerlich erhöhen.

— Wie wir hören, wird der von dem Präsidenten v. Forckenbeck zum Referenten für den Antrag des Abgeordneten Lasker, betreffend die Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Immobilien, ernannte Abgeordnete Graf v. Bethusy-Huc in seinem Antrage bei der Schlußberathung empfehlen, dem Gesetzentwurfe, wie ihn der Abgeordnete Lasker in seinem Antrage formulirt hat, seine Zustimmung zu geben. Es dürfte auch Seitens der Staatsregierung gegen den Antrag kein Widerspruch erhoben werden, vielmehr sollen sich die Antragsteller an geeigneter Stelle, bevor sie den Antrag eingebracht haben, informirt haben, ob derselbe auch auf die Zustimmung der Staatsregierung zu rechnen habe. Die Auskunft soll dabei in günstigem Sinne ausgefallen sein. Ebenso erwartet man auch, daß der Antrag im Herrenhause diesmal nur geringen Widerspruch finden wird, so daß also ein Zustandekommen des Gesetzentwurfes noch in der gegenwärtigen Session in Aussicht stehen dürfte.

— Die altliberale Fraction des Abgeordnetenhauses wird sich in dem früheren Bestande nicht wieder konstituiren. Ein namhafter Theil ist mit der Haltung des Centrums im Reichstage unzufrieden, und wird sich, spätestens im Herbst, nach dem Eintritt der Abgeordneten aus den neuen Provinzen, der national-liberalen Fraktion anschließen.

— Die Mitglieder des Reichstages haben als bleibendes Andenken zwei elegante Albums gestiftet, welche in dem Archiv des Reichstages aufbewahrt werden sollen und die photographischen Visitenkarten der sämmtlichen Mitglieder des Reichstages, alphabetisch geordnet, enthalten.

— Am 20. April c. feierte der General Freiherr v. Moltke seine silberne Hochzeit. Dieses Familienfest gab denjenigen Offizieren, welche unter den Befehlen des Generals stehen, oder seit seiner Ernennung als Chef des Generalstabes der Armee unter demselben gestanden haben, die erwünschte Gelegenheit, ein äußeres Zeichen ihrer Verehrung und Anhänglichkeit zu überreichen. Die Idee hierzu war bereits nach der glücklichen Beendigung des vorjährigen Krieges aufgenommen und beschlossen worden, bei dem Interesse, welches auch die Nachwelt für eine so verdienstvolle Persönlichkeit nehmen muß, ein Portrait des genialen Generals anfertigen zu lassen. Der Professor Oskar Begas hatte die Ausführung desselben übernommen und ein Gemälde hergestellt, welches im Vordergrunde den General von Moltke in Lebensgröße zeigt. Mit dem Bilde wurde Sr. Excellenz ein Album überreicht, welches die Photographieen der betheiligten Generalstabs-Offiziere enthält. Eine besondere Weihe erhielt diese Gabe durch die Photographieen der beiden Feldherren des vorjährigen Krieges, Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl, welche sich wiederholt der Generalstabsthätigkeit unter der Leitung Sr. Excellenz gewidmet haben.

— Nach der „Bank- und Handels-Zeitung" dürfte preußischerseits zur Unterstützung des Grafen Bernstorff auch Herr von Savigny als zweiter Bevollmächtigter zur Konferenz nach London gehen. —

— Die Statuten des für Berlin zu gründenden Pfandbrief-Instituts sind jetzt dem Minister des Innern zur Erwirkung der Königlichen Genehmigung eingereicht. Dem Vernehmen nach geht man auch in Danzig mit dem Plane um, ein städtisches Pfandbrief-Institut zu begründen.

Oels, 29. April. Die „Schl. Ztg." berichtet: In Bezug auf die Neuwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Oels-Wartenberg-Namslau (an Stelle des ausgeschiedenen General-Landschafts-Syndikus und Justizrath Hübner), welche in den nächsten Tagen schon bevorsteht, beginnt man jetzt sich zu regen. Die konservative Partei stellt den Lieutenant Emil Cretius zu Höningern im Kreise Namslau als Kandidaten auf; von liberaler Seite soll man an den Prof. Röpell in Breslau denken, doch ist eine öffentliche Aussprache noch nicht erfolgt.

Kiel, 1. Mai. Das „Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein" enthält u. A. ein Cirkular vom 20. v. Mts. an sämmtliche von dem Oberpräsidium ressortirende Beamten und Angestellten in den Herzogthümern, welches lautet: „Es ist mehrfach vorgekommen, daß über Gegenstände, die Beamten und Angestellten amtlich mitgetheilt und deren Geheimhaltung sich gebührt, Nachrichten ins Publikum gedrungen und selbst in öffentliche Blätter übergegangen sind. Da anzunehmen steht, daß dies nur in Folge einer Indiskretion der betreffenden Beamten und Angestellten möglich geworden ist, so wird den sämmtlichen vom Oberpräsidium ressortirenden Beamten und Angestellten hierdurch die ihnen obliegende Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit unter dem Hinzufügen eingeschärft, daß gegen Diejenigen, welche sich einer Verletzung dieser Pflicht schuldig machen, mit unnachsichtlicher Strenge wird eingeschritten werden.

Hannover, 29. April. Der „Weser-Zeitung" wird von hier geschrieben: Die Marienburg ist jetzt einer strengen Kontrole unterworfen. Das Bahnhofspersonal in Nordstemmen ist völlig verändert, auch dem bisherigen langjährigen Pächter der Bahnhofs-Restauration ist gekündigt worden. Die Gensdarmerie überwacht den Fremdenverkehr auf das Genaueste. Jeder Besucher der Marienburg hat sich zu legitimiren. Bei einem Subalternbeamten ward neulich Haussuchung gehalten. Das Ergebniß war die Entdeckung eines Kästchens, gefüllt mit Guelphen-Orden, nebst einem Verzeichniß derjenigen Personen, welche mit diesem Ehrenzeichen von Hietzing aus begnadigt werden sollten. Es befanden sich darunter auch hiesige Bankiers, die dem König Georg noch in den letzten Wochen erhebliche Geldsummen geliehen hatten.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Gestern wurden die Beamten der Einkommen- und Miethsteuer, des Pfandhauses und der Stadtlotterie vereidigt. Hiermit sind nun sämmtliche Beamte, die von der ehemals freien Stadt Frankfurt von der neuen Regierung übernommen worden sind, für Se. Maj. den König von Preußen und dessen Regierung vereidigt.

Köln, 1. Mai. Se. Maj. der König hat, wie die „K. Z." berichtet, auf das Bittgesuch des Kirchenvorstandes von Kalk um eine Beisteuer zur Anschaffung der noch fehlenden Glocken ein Geschenk von 1000 Thalern bewilligt.

Dresden, 1. Mai. Gegenüber einem Artikel in einem hiesigen Lokal-Blatte, der eine Darstellung des Inhalts der den Ständen vorgelegten Steuer-Gesetze enthielt, bemerkt das offizielle „Dresd. Journ." zur Vermeidung möglicher Mißverständnisse: Zunächst beruht es auf einem Irrthum, wenn dort gesagt wird, die aus den Kassen-Beständen zu entnehmenden 5,729,349 Thaler seien jetzt „natürlich" nicht vorhanden, es müßten daher in weiterer Ausführung der bereits beschlossenen „Zehnmillionen"-Anleihe „neue" Gelder aufgenommen werden. Jene Summe ist vorhanden und zwar theils in dem noch unvergebenen Reste der im Dezbr. v. J. aufgenommenen 5prozentigen Anleihe von 12 (nicht 10) Millionen Thaler, theils in noch sehr erheblichen Beständen älterer 4prozentiger Anleihen, so daß von einer Nothwendigkeit einer neuen Anleihe, wie aus obiger Bemerkung gefolgert werden könnte, jetzt nicht die Rede ist. Eben so ist es nicht zutreffend, wenn in jenem Aufsatze gesagt wird, die Schulden, zu deren Verzinsung jetzt 868,349 Thlr. in Ansatz gebracht sind, seien „sämmtlich" in Folge des letzten Krieges aufgenommen worden; denn es befinden sich darunter auch die Zinsen für die nach dem Gesetze vom 2. Januar 1866 für Eisenbahnzwecke aufgenommene Anleihe von 6 Millionen Thaler, die jetzt zum ersten Male in einem Budget erscheinen.

Leipzig, 30. April. (I. Meßbericht.) Die in der letzten Zeit so beharrlich herbeigeführten politischen Verwickelungen haben die gesammte Geschäftswelt in Furcht und Unruhe versetzt, und es war unter solchen Verhältnissen mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen, daß auch die Leipziger Ostermesse unter dem Drucke der äußern politischen Lage nicht zu einer solchen Entfaltung des Geschäfts, wie man unter günstigeren Verhältnissen wohl erwarten durfte, sich emporschwingen werde. Ob die thatsächliche Entwickelung des Meßgeschäfts diese trüben Erfahrungen rechtfertigen, oder ob die Morgenröthe des Friedens, die am politischen Horizont heraufzuziehen scheint, noch rechtzeitig einen belebenden und segensreichen Einfluß auf den Rest der Messe werde ausüben können, steht in diesem Augenblicke noch dahin. Wenn die Lederzufuhr in der letzten Frankfurt a. O.-Messe eine ungewöhnlich starke war, so hat die gestern hier begonnene Messe keine allzugroße Zufuhr an Waare aufzuweisen, und ist der jetzige Ausfall jedenfalls mit auf die Thatsache zurückzuführen, daß im westlichen Deutschland sehr bedeutende Quantitäten Leder bei den Fabrikanten selbst für Rechnung der französischen Regierung angekauft worden sind. Gestern ging das hiesige Geschäft noch nicht besonders lebhaft, weil die betreffende Geschäftswelt den Friedensbotschaften noch nicht mit voller Zuversicht traut und deshalb natürlich auf Seiten der Verkäufer, wie der Käufer eine ziemliche Zurückhaltung sich kund giebt; heute hat das gewaltige Regenwetter, welches seit den frühen Morgenstunden anhält, in das Abwiegen und den Verkauf eine ganz natürliche Stockung gebracht. Gute Sohlleder waren wenig zugeführt, mittlere Sorte war ziemlich viel am Platze. Oberleder waren wenig vorhanden und holten daher auch bessere Preise. — An Tuchen ist wieder sehr viel Waare am Platze doch hat sich in diesem Artikel noch kein nennenswerthes Geschäft entwickelt.

Weimar, 30. April. Der „W. Z." entnehmen wir einen Bericht über die Ergebnisse der hier abgehaltenen Versammlung von Spezialärzten zur Behandlung der Cholera. Das genannte Blatt sagt: Gestern ist der Kongreß nach einer späten Abendsitzung auseinandergegangen. Die Versammlung war weit zahlreicher, als anfänglich erwartet wurde und es sind zumal auch aus weiteren Entfernungen viel fremde Aerzte erschienen. Die Mitglieder sind, wie mehrfach ausgesprochen wurde, mit der Ueberzeugung auseinandergegangen, daß, wenn auch eine definitive Aufklärung über die dunkele Natur der Seuche noch nicht erreicht ist, sich doch eine Basis gefunden hat, auf welcher vorzugsweise die weiteren Untersuchungen sich zu konzentriren haben und von welcher eine endliche Aufklärung über Natur, Verlauf und Prophylaxe der Seuche am sichersten zu erwarten ist. Einstimmig waren alle Mitglieder darin, daß auf die Verbreitung der Cholera der menschliche Verkehr den wesentlichsten Einfluß habe; fast eben so einstimmig darin, daß für das Auftreten einer Epidemie zeitliche und örtliche Disposition des betreffenden Ortes, auf Grund der Bodenbeschaffenheit und der Beziehungen des Wassers zum Boden, vorhanden sein müssen. Diesen von Pettenkofer vertretenen Ansichten trat nur Ilisch aus Petersburg mit anscheinend widersprechenden Beobachtungen entgegen. Diese Beobachtungen wurden jedoch in Abrede gestellt von Herrn Pöhl, Architekten und Mitgliede des Sanitätsrathes in Petersburg, welcher auf Grund sechsjähriger Grundwasserbeobachtungen und eines vollständigen Nivellements von Petersburg das Bestehen der Pettenkoferschen Hülfs-Ursachen auch für Petersburg nachwies. Von besonderem Interesse waren die Mittheilungen des Sir John Simon aus London, Chef des englischen Medizinalwesens, der durch Karten die Quelle einer Cholera-Epidemie in einem Distrikt von Ostlondon auf eine Wasserleitung zurückführte, die bei dem Wassermangel im Jahre 1866 sehr schlecht gereinigtes

Trinkwasser geliefert hatte. Am Schlusse der Debatten wurden von dem Kongreß, betreffs der anzurathenden sanitätspolizeilichen Maßregeln, 9 Punkte formulirt, die vor Allem eine zweckmäßige und energische, zwangsweise Desinfektion zum Inhalt haben. Die durch interessante Experimente der Versammlung zur Prüfung vorgeführte neue süvernsche Desinfektionsmethode für Gossen- und Kanalwasser wurde zur fachmännischen Prüfung anempfohlen. Schließlich ward noch auf die möglichste Reinhaltung des Bodens der Wohnungen von excrementiellen Stoffen, ferner auf Herbeischaffung möglichst reinen Trinkwassers hingewiesen.

Ausland.

Paris, 30. April. (N. Pr. Z.) In der „Zeidl. Korr.“ wurde vor Kurzem auf die Nothwendigkeit hingewiesen, dem verderblichen Treiben der Berliner Börse Schranken zu setzen. Dasselbe gilt für die hiesige Börse. Wir haben hier eine Bande von Baissisten, deren ganzes Tichten und Trachten darauf gerichtet ist, die öffentliche Meinung zu berücken und die absurdesten Gerüchte in Umlauf zu setzen. Leider giebt es genug politische Mückenfänger, die sich von dem Geschwätz in der Passage de l'Opéra, dem Sammelplatze jener Bande, „inspiriren“ lassen und das, was sie dort hören, als „Nachrichten aus zuverlässiger Quelle“ in die Welt schreiben. Kein verständiger Mensch wird der Ansicht sein, daß der Konferenzvorschlag eine absolute Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens sei — aber es läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß in den letzten Tagen eine friedliche Wendung der Dinge stattgefunden hat — gleichviel, ob es wahr ist oder nicht, daß das Tuilerien-Kabinet auf der vorläufigen Räumung Luxemburgs bestehe. Besagte Bande will es nicht Wort haben; sie treibt Haarspalterei nicht blos mit der Rede des Königs Wilhelm, sondern auch mit der Mittheilung des heutigen „Moniteurs“ über die Rüstungen Frankreichs. Der König spricht nicht von der Konferenz, folglich wird sie nicht zu Stande kommen, der „Moniteur“ erklärt, daß alle außerordentlichen Rüstungen eingestellt werden, folglich will Frankreich dem Berliner Kabinete auf seine Forderung der Entwaffnung (?) antworten, es habe ja gar nicht gewaffnet!! Kurz, es sei sicherer als je, daß in Zeit von 14 Tagen die Armeen in Bewegung seien u. s. w.

— Die Armeereorganisation in Frankreich soll nunmehr, wie die „Patrie“ erfährt, ihrer Erledigung nahe gerückt sein. Das genannte Blatt meldet, es sei nunmehr zwischen den Ministern und der betreffenden Kommission des Corps legislatif über alle Punkte volle Verständigung erzielt worden.

— Die „Gazette de france“ meldet, daß der 72jährige mexikanische General Woll, ein Franzose von Geburt, den Entschluß gefaßt hat, jetzt, wo die letzten Franzosen aus Mexiko hier ankommen, über den atlantischen Ocean zu fahren, und dem Kaiser Maximilian in seiner bedrängten Lage sich zur Verfügung zu stellen.

— Gestern Nachmittag hatte Graf v. d. Goltz eine längere Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der preußische Botschafter machte bemerklich, daß die Kaiserliche Regierung ein Abendblatt wegen Verbreitung falscher Nachrichten in Bezug auf die Rüstungen Frankreichs verfolgt habe, daß aber alle anderen Journale von militärischen Maßregeln Meldung machten, die ohne Zweifel einen bedrohlichen Charakter hätten. Herr v. d. Goltz betonte dabei, daß ihm wohlbekannt sei, wie Artikel nicht offizieller Blätter nicht zum Gegenstande diplomatischer Beschwerden gemacht werden könnten, der Inhalt jener Angaben stimme aber mit anderweitigen Mittheilungen vollständig überein. Seine Regierung habe ihn beauftragt, dem hiesigen Kabinete um so eindringlichere Vorstellungen wegen der fraglichen Rüstungen zu machen, als die französische Regierung selbst in einer Depesche vom 12. April 1864 darauf hingewiesen habe, das Geräusch der Waffen störe die Berathungen der Konferenz. Was von den Berathungen einer diplomatischen Versammlung, gelte in gleichem Grade auch von den Vorbereitungen zur Konferenz, wie dieselben jetzt im Gange seien. Marquis de Moustier versicherte, daß Frankreich dringend den Frieden wünsche, die von einigen Blättern gegebenen Nachrichten seien nicht nur übertrieben, sondern entstellten auch die Motive der Regierung. Die hiesige Armee sei bisher unter dem Friedensfuße gewesen; nur auf diesen solle sie gebracht werden und, um denselben zu erreichen, hätten Pferdeankäufe und dergl. mehr geschehen müssen. Graf v. d. Goltz bemerkte hierauf, daß auch die Grenzfestungen und selbst die Forts von Paris in Vertheidigungszustand gesetzt würden. Der Chef des auswärtigen Amtes bestritt diese Thatsache mit dem Hinzufügen, daß nur die allernothwendigsten Vorbereitungen getroffen würden, wie die Lage der Dinge sie erheische. Er sei übrigens bereit, eine derartige Erklärung in das amtliche Blatt, dem „Moniteur“, zu setzen, wenn der Kaiser es genehmige, woran er (Marquis de Moustier) nicht zweifle. In Folge dessen begab sich der Minister sofort nach beendigter Konferenz in die Tuilerien und legte dem Kaiser die heut im „Moniteur“ abgedruckte Note vor, welche vom Kaiser auch ohne Zögern gebilligt wurde.

London, 30. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Lord Stanley, Staatssekretär des Auswärtigen, in Erwiderung auf eine von Mr. Horsman gestellte Anfrage bezüglich der Luxemburger Angelegenheit: Ich habe Grund zu glauben, daß der Konferenz-Vorschlag — ein nicht nur von England, sondern von allen in diesem Streit neutralen Mächten gemachter Vorschlag — sowohl von Frankreich, wie von Preußen angenommen werden wird. (Cheers.) Mehr als dies; obgleich es noch zu früh ist, mit unbedingter Zuversicht zu sprechen, habe ich doch jeden Grund, zu hoffen, und selbst zu glauben, daß diese Luxemburger Frage, die seit vierzehn Tagen ganz Europa beunruhigt, sich auf gutem Wege zu einer schleunigen und gütlichen Lösung befindet. (Cheers.) Ich fürchte, ich habe kein Recht, dem Hause irgend welche Details über den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen mitzutheilen; denn wie gern ich dazu gewillt wäre, und ich bin immer gewillt, die von der Regierung beobachtete Politik anzugeben, so liegt es doch auf der Hand, daß ich kein Recht habe, die Schritte anderer Regierungen, die mir in mehr oder weniger vertraulicher Weise mitgetheilt worden sind, ohne die Einwilligung jener Regierungen zu enthüllen. (Hört!) Ich darf jedoch diese Gelegenheit ergreifen dem Gerücht zu widersprechen, daß Ihre Majestät entschiedene Ansichten über die zwischen Frankreich und Preußen schwebende Streitsache ausgesprochen habe. Keine solche Ansicht ist ausgesprochen worden. Wir allerdings sprachen eine sehr lebhafte Meinung zu Gunsten einer Lösung dieser Frage durch friedliche Mittel aus. (Hört! Hört!) Ich darf auch sagen, daß ich von Anfang an allen Betheiligten gegenüber folgende Sprache geführt habe — daß, wenn unglücklicher Weise die Dinge eine andere Wendung, als die jetzt ist, nehmen, und wenn Feindseligkeiten ausbrechen sollten, England die Haltung einer strengen und unparteiischen Neutralität beobachten würde. (Hört! Hört! und Cheers.)

Lissabon. Der Madrider „Correspondencia“ wird von hier geschrieben, daß der König und die Königin von Portugal, um die Kosten ihrer Reise in's Ausland bestreiten zu können, eine Anleihe von 4 Millionen Realen beim Hause Knowles und Fortu in London gemacht haben. Die englischen Banquiers liefern dies Geld gegen Garantie auf die liegenden Güter des Hauses Braganza. Die Regierung hat den Kortes einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt, der angenommen worden ist.

Pommern.

Stettin, 3. Mai. In Stelle des zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählten Stadtraths Sternberg hat die Königl. Regierung den Stadt-Syndikus Giesebrecht zum Vorsitzenden der Handwerker-Kreis-Prüfungs-Kommissionen für die Stadt Stettin und den ganzen Randower Kreis ernannt.

— Wie bereits erwähnt, wird Herr Friedrich Haase hier in zwei Gastrollen, und zwar morgen zum Benefizfür Frau Heigel in „Sie ist wahnsinnig“ und „Die Unglücklichen“, am Sonntag dagegen in „Die beiden Klingsberg“ und „Ein Arzt“ auftreten. — Der Billetverkauf zu diesen Vorstellungen findet von 10 bis 12 Uhr Vor- und 2 bis 3 Uhr Nachmittags statt.

— Wir meldeten vor Kurzem, daß der Bursche Lindenberg mit einem Sack, in dem sich ein zusammen geschlagener Kessel befand, bei der Steuerkontrole am Königsthor angehalten wurde, da der dort stationirte Beamte annahm, der Kessel sei gestohlen. Letzteres hat sich nach dem heutigen Geständniß des L. vor dem Kriminalgericht als richtig erwiesen und ist derselbe wegen des Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß, 1jährigem Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— In der Nacht zum 1. d. Mts. stürzte der 79jährige frühere Tischler, jetzige Hospitalit Wrensch im Gertrudstift eine Treppe hinunter und starb nach 12 Stunden an den erlittenen Beschädigungen.

— Heute früh wurde der 16jährige Schiffsjunge Thomas Dugan aus Sunderland im Laderaume des im hiesigen Hafen liegenden englischen Schiffes „Lebanon“, Kapt. Farquahar, todt vorgefunden. Der Junge, welcher erst kürzlich aus der Krankenanstalt entlassen war, soll sich nach der Annahme des Kapitäns vergiftet haben und ist die Leiche Behufs der Obduktion nach dem Krankenhause geschafft worden.

— Mehrere Schiffsarbeiter, welche gestern mit Arbeiten auf einem Kahn beschäftigt und ihrer Ansicht nach dafür nicht genügend honorirt worden waren, drangen in die Kajüte und demolirten dort fast sämmtliche Gegenstände. Wenngleich es den Thätern augenblicklich gelang, unbehindert zu entkommen, so sind doch einzelne derselben von dem Schiffer gekannt und werden dieselben der verdienten Strafe nicht entgehen.

— Lindenstraße 24, Ecke der Wilhelmsstraße, fiel gestern Nachmittag ein Schornsteinfegergeselle von der Schornsteinkante, deren Gesims abbröckelte, über 64 Fuß hoch in den innern Hof des Gebäudes hinab, indem er auf dem schräg abfallenden Dache keinen Halt fand. Dem Unglücklichen, welcher noch bei Bewußtsein ins Krankenhaus geschafft wurde, waren alle Glieder zerschmettert. Er hatte einen zweimaligen Bruch des rechten Beins und einen doppelten Bruch des linken Arms erlitten; außerdem sind ihm mehrere Rippen gebrochen.

— Lindenstr. 28 entstand heute Mittag ein Schornsteinbrand, der indessen ohne Anwendung von Spritzen gedämpft wurde.

— Der Predigtamts-Kandidat Hilliger ist zum Diakonus in Massow und zum Pastor in Freiheide und Rehseel erwählt und in dies Pfarramt eingeführt. — Am Gymnasium zu Neustettin ist der Lehrer August Kühl als technischer und Elementar-Lehrer angenommen. — An Stelle des an das Seminar zu Dramburg versetzten Musiklehrers Zeglin ist der Lehrer Groth als Musiklehrer an das Schullehrer-Seminar in Franzburg berufen worden. — Der Hegemeister Möhring zu Wokuhl in der Oberförsterei Jakobshagen ist vom 1. Juni c. ab in den Ruhestand versetzt und in dessen Stelle der forstversorgungsberechtigte Jäger Göcke unter Ernennung zum Förster probeweise angestellt.

Colberg, 2. Mai. Der Kommandeur der 2. Artillerie-Brigade Hurrelbrink ist aus Stettin hier gestern eingetroffen, um die gewöhnliche Frühjahrs-Musterung und Inspizirung vorzunehmen.

Vermischtes.

— (Seltene Kaltblütigkeit.) Bei dem Brande des Konservatoriums der Musik in Madrid, welcher vor einigen Wochen stattgefunden hat, ereignete sich folgende ergreifende Scene, welche einen Maßstab für die Ruhe und Geistesgegenwart abgiebt, wie sie auch im spanischen Volke sich zeigt, das sonst nur seines heißen Blutes wegen bekannt ist. Um dem Feuer Einhalt zu thun, wurde den Löschmannschaften der Befehl ertheilt, das Dach des Gebäudes einzuschlagen, und die Beherztesten zu diesem gefahrvollen Geschäfte ausgewählt. Unter diesen zeichnete sich besonders Einer aus, der in Hemdärmeln und mit einem breitkrämpigen Hute bedeckt, sich stets an den schwierigsten und am Meisten bedrohten Punkten zeigte. Von Flammen umgeben und jeden Augenblick in Gefahr herabzustürzen, hörte er nicht auf das Geschrei der Menge, noch auf den Zuruf seiner Vorgesetzten, die ihm befahlen, herabzusteigen — und mit einer wahrhaft beispiellosen Gemüthsruhe fuhr er in seinem Entsetzen erregenden Geschäfte fort. Als er in diesem eine kurze Zeit der Ruhe bedurfte, faßte er unbekümmert in seine Tasche, zog aus derselben seine Tabacksdose und stopfte seine Cigarette, welche er darauf an den ihn umzingelnden Flammen anzündete.

— (Ein unverwüstlicher Raucher.) Unlängst starb zu Heiligenstadt bei Wien der Schuhmachermeister Joseph Tanod in dem seltenen Alter von 114 Jahren. Er hatte bis an das Ende seines Lebens sich des vollständigen Gebrauchs des Gesichts und des Gehörs erfreuen können. Geboren 1752 zu St. Georgenstadt in Ungarn, war er früh zu einem Schuhmacher in die Lehre gekommen, dann Soldat geworden und nahm als solcher an dem Türkenkriege Theil, in welchem er 5 Wunden erhielt. Nach Beendigung seines Dienstes ging er nach Wien, wo er bis zum Jahre 1805 sein Handwerk trieb, als ihn die Napoleonischen Kriege veranlaßten, abermals in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger einzutreten. Er war niemals krank gewesen, lebte stets nüchtern und mäßig und genoß schon seit 11 Jahren kein Fleisch mehr, aus dem er sich überhaupt während seines ganzen Lebens nicht viel gemacht hatte. Dafür war er aber ein entschiedener Tabacksfreund, er rauchte fortwährend und starb auch, so zu sagen, mit der Tabackspfeife im Munde.

— (Schmucksachen.) Das „Organ von Mons“ sagt, die Schmucksachen, welche der Graf von Flandern der Prinzessin zum Geschenk gemacht, würden zu 1,500,000 Fr. geschätzt. Die dazu benutzten Edelsteine hätten zu dem Schmuck der englischen Prinzessin Charlotte, der ersten Gemahlin des Königs Leopold I., gehört, welche derselbe dem Grafen von Flandern vermacht habe. 16 Arbeiter seien sieben Wochen lang beschäftigt gewesen, um den Schmuck zu fassen. Der Graf von Flandern besitzt außerdem noch eine große Zahl Edelsteine von einem ungewöhnlichen Reichthum. Unter anderem erwähnt man ein Malteserkreuz von 1400 Brillanten und den Stern des Leopoldordens, welcher deren 600 zählt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Mai, Vormittags. Der heutige „Moniteur“ meldet: Der Staatsrath Jonas hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Moustier, gestern sein Beglaubigungsschreiben als Großherzoglich Luxemburgischer Geschäftsträger überreicht. — Die Herzogin von Montpensier wurde von einem Sohne entbunden.

Florenz, 2. Mai, Morgens. Der Kriegsminister hat den Gesetzentwurf, betreffend die Organisation der Armee, den Kammern vorgelegt

London, 2. Mai. Die Konferenz soll am Dienstag den 7. d. beginnen; Graf Bernstorff vertritt Preußen. — Die Fenier-Häupter Burke nnd Doran sind zum Tode verurtheilt worden; doch ist die Begnadigung unzweifelhaft. — Proklamtion des Ministers des Innern, Walpole, warnt vor Betheiligung an dem auf den 6. angekündigten Reform-Meeting im Hydepark.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

London, 2. Mai, Nachts. Im Oberhause erklärte Lord Derby, die Eröffnung der Konferenz werde nächsten Dienstag stattfinden. Obwohl die Basis noch nicht definitiv festgestellt ist, bezweifelt er nicht eine friedliche, befriedigende Lösung.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 2. Mai, Vormittags. Angekommene Schiffe: Morningstar, Clapmann von Pulteney; Echo (SD), Shores von Hull; Saxon (SD), Ingram von London; Stolp (SD), Ziemke von Kopenhagen. Wind: SO. Strom ausgehend. Revier $15\frac{5}{12}$ F. 1 muthmaßlich französischer Schooner ansegelnd.

2. Mai, Nachmittags. Hedwig, Stechmann; Adelheid, Hernofsky von Stolpmünde; Ameline, Gaudaudt von Rouen. Wind: WSW. Strom ausgehend. Revier $15\frac{5}{12}$ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Mai. Witterung: anhaltender Regen. Temperatur + 6° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen steigend bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 89—98 Rt bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr $95\frac{1}{2}$—97 Rt bez. u. Br., Mai-Juni 94 Rt Gd., Juni-Juli 93 Rt Gd., Septbr.-Oktbr $82\frac{1}{2}$, 83 Rt bez., $83\frac{1}{4}$ Gd.

Roggen gefragt und steigend, pr. 2000 Pfd. loco 61—$63\frac{1}{2}$ Rt bez., Frühjahr 62, $63\frac{1}{4}$, 63 Rt bez., $63\frac{1}{4}$ Br., Mai-Juni $61\frac{1}{4}$, $62\frac{3}{4}$ Rt bez., Juni-Juli $61\frac{1}{2}$—$62\frac{1}{2}$ Rt bez., Juli-August 60—61 Rt bez., September-Oktober $57\frac{1}{2}$ Rt Br., 57 Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 47—$48\frac{1}{2}$ Rt bez., 1 Ladung hinterpommersche mit Geruch 45 Rt bez., vorpommersche bis 50 Rt bez., Frühjahr 69—70pfd. schles. 49 Rt Br.

Hafer loco pr. 50pfd. $33\frac{1}{2}$—34 Rt bez., Frühjahr 47—50pfd. $34\frac{1}{2}$ Rt bez.

Rüböl wenig verändert, loco 11 Rt Br., Mai $10\frac{17}{24}$, $\frac{19}{24}$ Rt bez., Mai-Juni do, September-Oktober $11\frac{5}{12}$, $\frac{1}{3}$ Rt bez.

Spiritus steigend, loco ohne Faß $17\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt bez., kurze Lieferung $17\frac{1}{2}$ Rt bez., Frühjahr u. Mai-Juni $17\frac{1}{3}$, $\frac{5}{12}$ Rt bez. u. Br., Juni-Juli $17\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ Rt bez. u. Br., Juli-August $17\frac{5}{6}$, 18 Rt bez. u. Br., August $18\frac{1}{6}$ Rt bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 800 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Hafer, 1100 Ctr. Rüböl, 50,000 Qrt. Spiritus.

Hamburg, 2. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco gefragt.. Pr. Mai 5400 Pfd. netto $166\frac{1}{2}$ Bankothaler Br., $165\frac{1}{2}$ Gd., pr. Mai-Juni 163 Br., 162 Gd. Roggen loco gefragt, höher. Pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 109 Br., 108 Gd., pr. Mai-Juni 108 Br., 107 Gd. Hafer fest. Oel stille, pr. Mai $23\frac{5}{8}$, pr. Oktober $25\frac{1}{4}$. Spiritus $23\frac{1}{2}$ gefordert. Kaffee besser. Zink fest. — Regenwetter.

Amsterdam, 2. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Frühjahr 5 Fl. höher, pr. Herbst behauptet.

Stettin, den 3 Mai.

Hamburg ···	6 Tag.	$150\frac{3}{4}$ G	St. Börsenhaus-O. ·	4	—
" ···	2 Mt.	$150\frac{1}{8}$ B	St. Schauspielh.-O. ·	5	—
Amsterdam ·	8 Tag.	$142\frac{3}{8}$ B	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
" ·	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London ·····	10Tag.	6 $22\frac{1}{4}$ B	St. Strom-V.-A. ···	4	—
" ·····	3 Mt.	6 $21\frac{3}{4}$ B	Pr. National-V.-A. ·	4	112 B
Paris ·····	10 Tg.	$80\frac{1}{2}$ G	Pr. See-Assecuranz	4	—
" ·····	2 Mt.	—	Pomerania ········	4	109 B
Bremen ···	3 Mt.	—	Union ··········	4	102 G
St. Petersbg.	3 Wch.	—	St. Speicher-A. ···	5	—
Wien ·······	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A. ··	5	—
" ·······	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	N. St. Zuckersied. ··	4	—
Sts.-Anl.5457	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$ G	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
" "	5	—	Bredower "	4	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	Walzmühle ······	5	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf. ·	4	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
" "	4	—	St. Dampfschiff-V. ·	5	—
" Rentenb.	4	—	Neue Dampfer-C. ··	4	93 B
Ritt. P. P. B. A.	4	—	Germania ······	4	98 B
Berl.-St. E. A.	4	—	Vulkan ·········	4	93 B
" Prior.	4	—	St. Dampfmühle ··	4	100 B
" "	$4\frac{1}{2}$	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	91 G	Chem. Fabrik-Ant. ·	4	—
" Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F. ·	—	—
St. Stadt-O. ·	$4\frac{1}{2}$	—	Gemeinn. Bauges. ··	5	—